

Nr. 1
(1, BL. 1–2)

Mainz, 1861, September 14

1 Bogen grünlich, 21,6 x 14cm, 3 beschr. Seiten

roter Siegellack: I mit Grafenkrone

Hochwürden Herrn Domcapitular Regens Moufang
hiebei 1 Packet



Hochwürdiger Herr!

Tausend Dank, daß Sie mir den Klein¹ empfohlen u geschickt haben! das ist ein zeitgemäßes Buch! das müßten alle Mainzer haben um sich an der Gesinnung ihrer Voreltern zu erbauen u zu bilden. Das müßte weit u breit in Deutschland bekannt werden, als eindringliches lebendiges Beispiel der Niedertracht u Gewaltthätigkeit der Revolutionsmänner. Es ist auch sehr merkwürdig, daß fast das ganze Buch aus Decreten, Proclamationen u Actenstücken besteht u doch so enorm interessant ist. Wird dem Verfasser nicht eine Auszeichnung zu Theil? Wäre ich Großherzog² so bekäme er wegen seiner vernünftig deutschen Gesinnung meinen besten Orden – obschon er für die Emser Punctationen³ ist, was aber den Großherzog nicht tangirt. Der

cialen Kampf unserer Tage die heilige Kirche als Banner = u
Schwertträger auftrete u in erster Reihe streite. Da ist ihr Platz:
die erste Reihe. – überall wo es große Fragen der Menschheit
gilt. Bitte, bester Regens, geben Sie meinen Blomeschen² Brief
bei Ihrem Portier³ ab, wo ich ihn abholen lasse, weil ich ihn
beantworten will.

Gelobt sei Jesus Christus.

Ida Hn

1 Rede Ch. Moufangs am 4.7.1864 vor der 1. Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen-Darmstadt (1820–1918). In ihr saßen Adlige und hohe Amtsträger, z.B. der evangelische Prälat und der Bischof von Mainz als sog. „Landesbischof“. Ch. Moufang vertrat Ketteler häufig bei den Sitzungen. Gegen den geplanten Gesetzesentwurf zur Einführung der unbeschränkten Gewerbe-freiheit des Handwerks stellte Ch. Moufang in seiner Rede den Antrag auf eine Handwerkerordnung und eine Revision der Gemeindeordnung „im Geiste corporativer Selbständigkeit der Gemeinden“ S. Verhandlungen der ersten Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen im Jahre 1862/65, Siebenzehnter Landtag. Protokolle, 2. Band Nr. 22–37. Darmstadt 1865, S. 280–339 (Sign. MB: 23/1,202,II). Auch als Broschüre erschienen: Christoph Moufang, Die Handwerkerfrage. Rede, gehalten in der ersten Kammer der Stände zu Darmstadt und mit Noten vermehrt. Mainz : Kirchheim, 1864 (Sign. MB: Mz/349,3 (S)).

2 Gustav Graf von Blome (1829–1906), Neffe von IHH, vgl. Brief 3, Anm. 1.

3 Als Regens wohnte Ch. Moufang im Mainzer Priesterseminar. Die Pforte befindet sich in der Augustinerstraße 34.

Gehorsam ist, wie die Gottseligkeit, zu allen Dingen gut: das haben Sie jetzt mal wieder erfahren, hochwürdiger Herr. Ob Sie begeistert u gehoben heimkehren⁴, weiß ich freilich nicht; aber Sie haben Andere erhoben u begeistert. Das ist mehr werth – u dazu sage ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch. O wollten sich doch alle die guten Worte, die dort gesprochen sind, zu That ausleben! die Zeit dürstet nach christlicher That! – Um ein frommes Memento⁵ bittet gehorsamst

Mainz, Septb. 14, 1861.

Ida Hahn-Hahn

¹ Karl Klein (1806–1870), Historiker, Professor am Gymnasium in Mainz. Gemeint ist sein Buch: Karl Klein, Geschichte von Mainz während der ersten französischen Occupation 1792–1793. Mit Aktenstücken. Mainz 1861 (Sign. MB: Mz/92, Sign. MB = Signatur der Martinus-Bibliothek – Wissenschaftliche Diözesanbibliothek im Priesterseminar, Mainz).

² Ludwig III., Großherzog von Hessen und bei Rhein (reg. 1848–1877). Mainz gehörte seit 1816 zum Großherzogtum Hessen-Darmstadt.

³ Die 22 Artikel umfassende sog. „Emser Punktation“ war der Versuch der Reichskirche, sich von Rom zu emanzipieren, u.a. durch die Einschränkung der päpstlichen Jurisdiktionsgewalt. Sie wurde im Sommer 1786 bei einem geheimen Treffen der Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln sowie des Fürsterzbischofs von Salzburg in Bad Ems („Emser Kongreß“) verabschiedet, hatte aber durch die Säkularisation keine praktische Auswirkung. Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg 31993–2001, hier 3, 1995, Sp. 637f.

⁴ Vom Münchener Katholikentag (9.–12.9.1861).

⁵ Mit dieser Bitte um ein „Memento“ schließt IHH die meisten ihrer Briefe an Ch. Moufang. Im Hochgebet der Eucharistiefeier kann der zelebrierende Priester bei der Bitte für die Lebenden Namen und Anliegen nennen. Im damals allein gebräuchlichen Römischen Kanon beginnt die Bitte für die Lebenden mit dem Wort „Memento“: „Memento, Domine, famulorum famularumque tuarum N. et N. et omnium circumstantium, quorum tibi fides cognita est et nota devotio, pro quibus tibi offerimus: vel qui tibi offerunt hoc sacrificium laudis, pro se suisque omnibus: pro redemptione animarum suarum, pro spe salutis et incolumitatis suae: tibi que reddunt vota sua aeterno Deo, vivo et vero.“ Gedenke deiner Diener und Dienerinnen N. N. (für die wir heute besonders beten) und aller, die hier versammelt sind. Herr, du kennst ihren Glauben und ihre Hingabe; für sie bringen wir dieses Opfer des Lobes dar, und sie selber weihen es dir für sich und für alle, die ihnen verbunden sind, für ihre Erlösung und für ihre Hoffnung auf das unverlierbare Heil. Vor dich, den ewigen, lebendigen und wahren Gott, bringen sie ihre Gebete und Gaben.

Nr. 2
(27, BL. 51)

(Mainz) [1863 erschlossen]

1 Bogen grünblau, 22 x 14cm, 3 beschr. Seiten

Verschußmarke violett

Hochwürden Herrn Regens Moufang im Seminar.



Bester Herr Regens!

Könnten wir nicht auch in Costheim eine Liste¹ circuliren lassen? – Costh. u Zahlbach gehören zur Stadt. Zahlb. hat bei der Schulfrage² zur Rongerei³ gehalten; – warum nicht Costh. zu uns. – Gestern Nachmittag haben Einige von uns die Listen ausgetheilt, so daß wo möglich in jeder Straße eine, – zwei Sammlerinnen der Unterschriften sind – u Einige von uns flankiren dann noch so extra, als leichte Truppen umher. Wenn die Listen geschlossen sind werden sie gedruckt, nicht wahr? Dann schicken wir sie auch, wie ich hoffe, an H. Spitz⁴ nach Strasburg, von dem ich gestern einen ergreifenden Brief las, voll von heiligem Schmerz über die gräßlichen Gottesbeleidigungen⁵. Ich bin leider! immer viel zu sehr bereit mit Petrus dem Malchus das Ohr abzuhauen⁶ u hätte demnach gewünscht, daß sich H. Spitz der Oeffentlichkeit gegenüber nicht

so ganz leidend u schweigsam verhalten möge, denn man muß der Canaille beweisen, daß nicht bloß der Satan heutzutage ein lautes Wort sprechen kann. Bis nach Holstein, schreibt mein Bruder⁷, ist die Schandschrift⁸ gedrungen. Mich mit verschiedenen schweren, sorgenvollen Anliegen Ihrem heil. Gebet empfehlend, gehorsamst

Sonntag früh⁹

Ida Hn

1 Das Dorf Kostheim an der Mainmündung war bis 1945 Stadtteil von Mainz (heute Mainz-Kostheim, Stadt Wiesbaden). Die Liste bezieht sich auf Spenden-einwerbungen von IHH für die Gründung einer freien katholischen Universität. Im Brief vom 6. Januar 1863 an ihren Bruder Ferdinand (1863-01-06, Fritz Reuter Literaturarchiv Hans-Joachim Griephan Berlin = FRLA Berlin) erwähnt sie ein „Comité, das sich in Sachen der kathol. Universität gebildet hat ... aus ... unabhängigen Männern ... Sie wollen in möglichster Stille zunächst Geld sammeln u den heil. Stuhl für das Unternehmen ... gewinnen ... Dann erst ... wolle man sich mit dem Wo? beschäftigen ... Vorläufig ist man der Ansicht, daß die Universität weder in Oestreich noch in Preußen zu gründen sei, um keinem Anschein von Parteilichkeit Raum zu geben ...“. Zur Thematik freie katholische Universität s. Brief 5 passim.

2 Während der Revolution 1848 verlangte man die Abschaffung der Konfessionsschulen und der kirchlichen Schulaufsicht in Mainz, vgl. Christoph Moufang, Die katholischen Pfarrschulen in der Stadt Mainz. Mainz 1863 (Sign. MB: Mz/349,2 (S)).

3 Gemeint ist die von dem suspendierten schlesischen Priester Johannes Ronge (1813–1887) initiierte rationalistisch-nationalistische Gegenströmung gegen die Erneuerungsbewegung der katholischen Kirche Deutschlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die sogenannten Deutsch-Katholiken aus denen später u.a. die Freireligiösen Bewegungen hervorgingen. Vgl. LThK 3, 31995, Sp. 136. S. auch den Fastenhirtenbrief von Bischof Ketteler zu diesem Thema (Mainz 1851), neu abgedruckt in: Wilhelm Emmanuel von Ketteler, Sämtliche Werke und Briefe, I,1–II,6 Bde, hg. von Erwin Iserloh. Mainz 1977–2001, hier I,6, 2011, S. 13–31. Vgl. auch Helmut Hinkel, Das Attentat und die Madonna. Eine Inschrift von 1853 aus der Seminarkirche. In: Ders., Fides Moguntina. Studien zur Mainzer Kirchengeschichte. Mainz 2013, S. 308–317.

4 Franz Karl Spitz (1808–1880), Priesterweihe 1832, seit 1844 General-Superior der Barmherzigen Schwestern (Vinzentinerinnen) im Bistum Straßburg, 1848 Titular-Kanonikus und Erzpriester am Münster in Straßburg. Vgl. Ludwig Gabriel Glöckler, Geschichte des Bisthums Straßburg, 2 Bde. Straßburg 1879–1880, hier 1, S. 547 (Sign. MB: 32/8168,1). Bischof Ketteler holte 1850 Vinzentinerinnen aus dem Straßburger Mutterhaus in das neu gegründete katholische Vincenz- und Elisabeth-Hospital und bis 1855 übernahmen sie die Betreuung aller Mainzer Sozialanstalten, z.B. das städtische Altersheim (Invalidenhaus). Vgl. Erwin Gatz,

Regina E. Schwerdtfeger, Bistum Mainz. In: Die Bistümer der deutschsprachigen Länder von der Säkularisation bis zur Gegenwart, hg. von Erwin Gatz. Freiburg 2005, S. 487–506, hier S. 499.

5 Gemeint sind die Anschuldigungen bezüglich der inneren Verwaltung des von den Barmherzigen Schwestern (Vinzentinerinnen) in Mainz geführten Invalidenhauses (heute Städtisches Altersheim) und die speziellen Vorwürfe gegen F. K. Spitz, wochenlang dort ein „Wohlleben“ geführt zu haben, bzw. die Verdächtigungen, daß das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in Straßburg einen fortgesetzten Diebstahl am Hospitalgut betrieben habe, vgl. Anm. 8.

6 Bei der Verhaftung Jesu am Ölberg: „Simon Petrus, der ein Schwert bei sich hatte, zog es, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; der Diener aber hieß Malchus. Da sagte Jesus zu Petrus: Steck das Schwert in die Scheide! Der Kelch, den mir der Vater gegeben hat, - soll ich ihn nicht trinken?“ (Joh 18,10–11).

7 Ferdinand Götz Gustav Adolph Otto Leopold Graf von Hahn (Remplin 11.6.1809–6.7.1888 St. Pölten / Österreich), Bruder von IHH, einziger Sohn und jüngstes Kind von Carl Graf von Hahn (1782–1857), seit 17.1.1839 Besitzer des Hahnschen Majorats Neuhaus mit den Meierhöfen Gottesgabe, Köhn, Mühlen, Warderhof, Moorrehmen und den Dörfern Giekau, Dransau, Engellau, Emkendorf, Köhn, Gleschendorf und Pülsen in Holstein, königlich-dänischer Hofjägermeister, seit 25.7.1845 verheiratet mit Nancy Adolphine von Hedemann, 6.1.1858 Konversion in Salzburg, Ständedeputierter der Holsteinischen Prälaten und Ritterschaft in der Holsteinischen Ständeversammlung in Itzehoe (FRLA Berlin).

8 Die 126seitige Schrift „Schwester Adolphe, oder die Geheimnisse der inneren Verwaltung des bürgerlichen Invalidenhauses in Mainz unter der Leitung der barmherzigen Schwestern“ trägt am Ende den Vermerk „Mainz, am 18. Dezember 1862. Der Verfasser“ und erschien bei Reinhold Baist, Frankfurt am Main 1863. Ihr Inhalt bestand aus schweren Verdächtigungen gegen die Verwaltungskommission des Mainzer Invalidenhauses, die u.a. aus Kapuzinern und Jesuiten bestand, sowie aus Anklagen über Diebstähle, moralische Vergehen und selbstgelegte Brandstiftung beim Brand des Invalidenhauses am 29. November 1892 seitens der Barmherzigen Schwestern. Der Verfasser Christoph Warburg, „ein Mann von 53 Jahren, ein seit 2 Jahren zum Rongethum [s. Anm. 3] übergetretener Katholik“ (Otto Pfülf, Bischof von Ketteler. (1811–1877). Eine geschichtliche Darstellung, 3 Bde. Mainz 1899, hier 2, S. 41) und ehemaliger Angestellter der Verwaltung des Invalidenhauses, wurde kurz nach Erscheinen der Schrift am 8. Januar 1863 verhaftet. Das Pamphlet erreichte innerhalb einer Woche nach Erscheinen vier Auflagen, die Martinus-Bibliothek besitzt ein Exemplar der 6. Auflage von 1863 (Sign. MB: Mz/185). Am 15. Januar 1863 formulierte Bischof Ketteler eine Gegendarstellung zu den Vorwürfen, der eine Flut von Schriften, Flugblättern und Broschüren in der Region folgte, darunter viele Schmähschriften gegen Bischof Ketteler direkt. Die polizeiliche Untersuchung wegen „vielfacher Ehrenkränkung und Verleumdung“ zog sich über ein Jahr hin. Warburg wurde im April 1864 zu einer zweijährigen Haftstrafe verurteilt. Vgl. Pfülf, Ketteler 2, S. 40–51.

9 Da die Ereignisse um das Mainzer Invalidenhaus ihren Höhepunkt Anfang des Jahres 1863 hatten, ist der Brief in diese Zeit zu datieren.

Nr. 3
(51, BL. 99–100)
(Mainz), Juli 11/1864 erschlossen]
1 Bogen, 21,5 x 13,5cm, 3 beschr. Seiten



Hochwürdiger Regens!

ich sende Ihnen diesen Brief meines Neffen Blome¹ östreich. Gesandter in München mit der Bitte ihn in Allem was Baiern betrifft recht genau zu lesen u zwar deshalb:

Molitor² schreibt mir „ich wünsche sehr, daß mein H. Bischof³ vor seiner Reise nach Bamberg den Ihren spreche“ – Daraus schließe ich, daß er ein Paar geistige Stahltropfen für ihn wünscht. – Aus dem Brief meines Neffen sehen Sie, wie nothwendig er ein kräftiges Auftreten der bairischen Bischöfe⁴ findet; also bitte, drängen Sie doch Se. Gnaden von Speyer zum recht kühnen Vorgehen⁵ u veranlassen Sie auch den H. Domdecan⁶ dazu, damit ihm die Stahltropfen nicht entgehen. Es ist ja ein Jammer zu denken, daß es dem Episcopat möglich wäre der bürokratisch atheistischen Sündflut einen Damm zu setzen, u daß die Energie dazu fehlen sollte. Wie viel schon ein Bischof⁷ vermag, wissen wir am Besten. Was müßte es sein, wenn

ihrer Acht⁸ so der Regierung gegenüber träten! Mein Neffe ist klug, welterfahren, tief fromm, glühend römisch-katholisch – man kann sich auf ihn verlassen. Also bitte, benutzen Sie diese Ingredienzen im Laboratorium Ihres Geistes, bester Regens, um daraus einen recht kräftigen Willkommenstrank zu brauen – u dann bitte schicken Sie mir den Brief zurück.

Ganz ergebenst

Ida Hahn

1 Otto Paul Julius Gustav Graf von Blome (Hannover 18.5.1829–24.8.1906 Bad Kissingen), Politiker, ältester Sohn von Otto Graf von Blome (1795–1884, 1819 dänischer Lehnsgrafenstand) und Clementine Prinzessin von Bragation (1802–1829), Neffe von IHH, 1857 Konvertit, Diplomat in österreichischen Diensten: 1857 Legationssekretär in Paris, 1860 Gesandter bei den Hansestädten in Hamburg, 1864 Bevollmächtigter Minister am bayerischen Königshof in München, 1865 österreichischer Unterhändler über die Elbherzogtümer (Gasteiner Konvention), 1866 Rücktritt vom diplomatischen Dienst, 1867 Mitglied des Österreichischen Herrenhauses, verm. 1.9.1858 mit Josephine Gräfin von Buol-Schauenstein (1835–1916), FRLA Berlin.

2 Wilhelm Molitor (Ps. Ulrich Riesler u. Benno Bronner) (Zweibrücken 24.8.1819–11.1.1880 Speyer), Kanonist, Publizist und Dichter, ursprüngl. Jurist im Staatsdienst, 1851 Priesterweihe, Sekretär von Bischof Weis, 1857 Domkapitular in Speyer, 1868 Konsultor für die Vorbereitung des I. Vaticanums, 1875–1877 Mitglied des Bayerischen Landtags. Mitinitiator der katholischen Bewegung der Pfalz durch Gründung eines Preßvereins, einer Zeitung und einer Druckerei. Neben kanonistischen Werken verfaßte er Schriften in publizistischer und novellistischer Form als Antworten auf Tagesfragen, Gedichte und Dramen. Vgl. Lexikon für Theologie und Kirche. Freiburg ²1957–1968, hier 7, ²1962, Sp. 531.

3 Nikolaus von Weis (1796–1869), Priesterseminar in Mainz, Priesterweihe 1818, Bischof von Speyer seit 1842 – vgl. Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin Gatz. Berlin 1983, S. 801–803 – mit dem späteren Bischof von Straßburg Andreas Räß 1829 Begründer der in Mainz herausgegebenen Zeitschrift „Der Katholik“, die von 1850 bis 1891 von J. B. Heinrich und Ch. Moufang herausgegeben wurde. Vgl. LThK, 5, ²1996, Sp. 1338f.

4 Das Bistum Speyer gehörte mit der Pfalz zu Bayern, auch heute noch ist der Speyrer Bischof Mitglied der Freisinger Bischofskonferenz.

5 Bischof Weis versuchte, das Mainzer Ideal der Priestererziehung nach Speyer zu übertragen. Seit 1862 bemühte er sich um die Gründung eines Tridentinischen Seminars, auch wegen seiner Abneigung gegen die Universitätstheologie. Auf Drängen von Wilhelm Molitor eröffnete er Ende 1864 das Speyrer Priesterseminar ohne staatliche Genehmigung mit sechs Alumnen, doch mußte er es auf

Druck der bayerischen Regierung nach wenigen Wochen wieder schließen.

6 Adam Franz Lennig (1803–1866), Priesterweihe 1827, seit 1856 Domdekan in Mainz, Onkel von Ch. Moufang. Er setzte die Wahl Kettelers zum Bischof durch. Vgl. Gatz, Bischöfe, S. 443.

7 In Mainz war 1830 die Theologenausbildung vom Priesterseminar durch staatliche Willkür an die hessische Landesuniversität Gießen in eine protestantische Umwelt verlegt worden. 1851 holte Ketteler ohne Verständigung mit der Regierung den Lehrbetrieb wieder nach Mainz zurück. Damit war die Katholisch-Theologische Fakultät in Gießen faktisch erloschen.

8 Die acht bayerischen Diözesen: München-Freising, Augsburg, Passau, Regensburg, Bamberg, Würzburg, Eichstätt, Speyer.

Nr. 4

(3, BL. 7–8)

(Mainz), 1864, Juli 14

1 Bogen, 14 x 11 cm, 3 beschr. Seiten

Blindeindruck BATH mit englischer Krone,

Super Fine Paper

Verschlußmarke violett

Hochwürden Herrn Regens Moufang Seminar.



Hochwürdiger Regens,

Mit gespannter Theilnahme las ich Ihre Kammer-Rede¹. Wär' es nicht zweckmäßig sie drucken zu lassen? Im entgegengesetzten Sinn wird soviel geschrien daß wir, die wir damit nicht concuriren können, doch wenigstens jedes gute Wort schreiben d. h. drucken sollten. In Ihrer Rede sind Belege, Aussprüche, Gründe, Zahlen, die geeignet sind zu belehren u aufzuklären – u was Ihnen in dieser Beziehung in der I Kammer geglückt ist, wäre auch für einen möglichst großen Kreis unsäglich wünschenswerth. Was meinen Sie dazu? – Mir liegt dabei ganz besonders am Herzen, daß in dem furchtbaren so-